



November 2018

DAS PORTAL

Zeitung der Schloß Hoym Stiftung



Diakonie

In Kooperation mit

Oktoberfest mit der Dorfcombo Meisdorf



H. Böhme
Aufnahmeanfragen
h.boehme@schloss-hoym.com
034741 – 95-110



Dr. T. Schilling
Pädagogischer Leiter
t.schilling@schloss-hoym.com
034741 – 95-109



C. Scholz
Leiter der Verwaltung und
Wirtschaftsabteilung
c.scholz@schloss-hoym.com
034741 – 95-112



R. Strutzberg
Geschäftsführer
r.strutzberg@schloss-hoym.com
034741 – 95-100

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

mit Zufriedenheit dürfen wir auf ein ordentliches Jahr in unserer Stiftung zurückblicken. Hilfsbedürftige, insbesondere Menschen mit Behinderungen zu fördern und zu begleiten, ist und bleibt der Kern unserer Arbeit. Dabei wollen wir immer nur so viel Hilfe anbieten wie nötig und so viel Selbständigkeit wie möglich. Im Jahre 2013 waren dafür noch rund 280 Mitarbeiter/innen verantwortlich. Heute sind es insgesamt 360. Wir freuen uns darüber, dass neue Kolleginnen und Kollegen zu uns kommen, um gemeinsam mit den oft über viele Jahrzehnte schon bei uns arbeitenden Mitarbeitern, diese wichtige Herausforderung zu übernehmen. Ihnen allen meinen herzlichen Dank für die hervorragende Arbeit.

Darüber hinaus bleibt unser Pflegeheim eine wichtige ergänzende Säule unseres Angebotes. Insbesondere, wenn die Pflegebedürftigkeit unserer Bewohner/innen zunimmt, wird hier professionell unterstützt und das in einer vertrauten Umgebung. Selbstverständlich sind und bleiben unsere Pflegeplätze auch für Menschen aus der Region offen.

Seit 2016 betreuen wir unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Bereich der Jugendhilfe. Im Jahre 2018 sind wir dort in den Bereichen der Mitarbeiter, Prozesse und Finanzen solide aufgestellt. Vor diesem Hintergrund wollen und können wir die Jugendhilfe im Jahre 2019 weiterentwickeln. Das wäre nicht möglich, wenn es im Jahre 2016 nicht Kolleginnen und Kollegen gegeben hätte, die bereit waren, mutig diesen neuen Weg zu gehen, ohne ganz genau zu wissen, was sie erwartet, wie sicher dieser Weg ist und wie erfolgreich das Ergebnis sein wird. Auch diesen mutigen Wegbereitern gehört mein Dank.

Ein großartiger Erfolg in unserer Stiftung, der beinahe schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist, war und bleibt die hervorragende Arbeit mit vielen großen und kleinen Veranstaltungen und Höhepunkten für unsere Bewohner/innen, über die wir das ganze Jahr im Portal berichtet haben. Traditionell schließt unser Weihnachtsmarkt diese Reihe der Veranstaltungen ab, zu dem ich Sie auch im Namen des Festausschusses ganz herzlich einlade.

Viele Menschen sind für uns ehrenamtlich an unterschiedlichen Stellen tätig. Beispielsweise in der direkteren Unterstützung der Bewohner/innen, im Kuratorium oder im Vorstand der Stiftung. Dazu zählen für mich auch die



E. Greunke
Dipl.-Psychologin
Leitung Tagesförderung/
Begleitende Dienste
e.greunke@schloss-hoym.com
034741 – 95-128



Gisela Günther
Qualitätssicherungs-
beauftragte
g.guenther@schloss-hoym.com
034741 – 95-200

Kollegen und Kolleginnen im Bundesfreiwilligendienst oder im Freiwilligen Sozialen Jahr. Sie nehmen sich Zeit für uns. Wir schätzen uns glücklich, so viele Menschen mit einem weiten Herzen für andere bei uns zu haben.

Für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage wünsche ich Ihnen friedvolle und erholsame Stunden im Kreise Ihrer Familien und Freunde. Und im kommenden Jahr sollen vor allem Gesundheit und Zufriedenheit Ihre ständigen Wegbegleiter sein. Gerade für die Menschen, die krank, einsam und verzweifelt sind, wünsche ich von ganzem Herzen, dass sie das Weihnachtslicht erreicht und ihre Not und Verzweiflung sich bald wieder zum Guten wendet. Auch lassen Sie uns zuversichtlich in die Zukunft blicken. Spätestens wenn wir die weltweiten Nachrichten verfolgen, können wir uns doch glücklich schätzen. Denn wir haben das Glück, in einem Land zu leben, indem kein Krieg herrscht. Weder Hunger, noch politische Verfolgung veranlassen uns dazu, unser schönes Sachsen-Anhalt zu verlassen.

Fröhliche Weihnachten und Gottes Segen

Ihr René Strutzberg

Erneute Angehörigenbefragung in der Schloß Hoym Stiftung

Von Gisela Günther, Qualitätssicherungsbeauftragte

Die Reflexion der Bewertungen unserer Leistungen ist ein zentrales Element im Bereich der Qualitätsentwicklung. Hiermit möchte ich Sie über die sehr positive Auswertung unserer Angehörigenbefragung in diesem Jahr informieren. Wie Sie aus den Tabellen ersehen können, hat sich die Rücklaufquote im Vergleich zu 2016 sehr verbessert. Gerade in Bezug auf die hohe Rücklaufquote sind die Ergebnisse der Befragung insgesamt sehr positiv. Das freut uns sehr. Die Bewertung wurde wie bisher für einen Teil der Daten in ein Benotungssystem mit vier Noten übertragen. Die Note 1 steht hierbei für „sehr zufrieden“ und die Note 4 für „unzufrieden“.

2018	
Auswertung zur Angehörigenbefragung der Schloß Hoym Stiftung 2018 für den Bereich der Eingliederungshilfe	
Im Juli wurden 296 Anschreiben versendet, 234 Fragebögen konnten ausgewertet werden. Damit betrug die Rücklaufquote 79,05%	
Platz 1 Bewertungsnote 1,4	<ul style="list-style-type: none"> • Offenheit für Anliegen und Interessen • Erreichbarkeit • Information /Ansprechbarkeit/ Zuverlässigkeit
Platz 2 Bewertungsnote 1,5	<ul style="list-style-type: none"> • Fürsorge für den Bewohner • Ausstattung der Bereiche
Platz 3 Bewertungsnote 1,6	<ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit mit den Dienstleistungen • Zufriedenheit mit Betreuungsleistungen • Förderung des Bewohners

2016	
Auswertung zur Angehörigenbefragung der Schloß Hoym Stiftung 2016 für den Bereich der Eingliederungshilfe	
Im März wurden 226 Personen (Angehörige/ ehrenamtliche rechtliche Betreuer und Berufsbetreuer) gebeten die Leistungen der Schloß Hoym Stiftung zu bewerten. Der Rücklauf betrug 47,79%	
Platz 1 Bewertungsnote 1,5	<ul style="list-style-type: none"> • Fürsorge für den Bewohner • Offenheit für Anliegen und Interessen • Erreichbarkeit
Platz 2 Bewertungsnote 1,6	<ul style="list-style-type: none"> • Information • Ansprechbarkeit • Zuverlässigkeit
Platz 3 Bewertungsnote 1,7	<ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit mit den Dienstleistungen • Zufriedenheit mit Betreuungsleistungen • Förderung des Bewohners • Ausstattung der Bereiche

Die Ergebnisse stärken uns im Bezug auf unser weiteres Tun. Besonders hat uns gefreut, dass sich die Kenntnis vieler Angehörigen und rechtlichen Betreuer in Bezug auf die Angebote der Tagesförderung in den Wohnbereichen und zur Tagesförderung im 2. Milieu verbessert hat. Ebenso wurden unsere Anstrengungen in Bezug auf die Verbesserung der Information, Ansprechbarkeit/Zuverlässigkeit und der Ausstattung der Bereiche wahrgenommen und entsprechend positiv bewertet. Wie auch bereits 2016, gab es einzelne Hinweise und Anregungen, die wir sorgfältig auswerten und entsprechend in unseren weiteren Zielstellungen aufnehmen und umsetzen werden. Somit ergänzt die Angehörigenbefragung bereits bestehende Elemente im Bereich der Qualitätssicherung und trägt damit zur Qualitätsentwicklung bei.

In diesem Sinn möchte ich mich ganz herzlich bei allen Angehörigen und rechtlichen Betreuern und Bevollmächtigten für ihre Mitarbeit bedanken und hoffe, dass Sie sich auch 2020 an der Angehörigenbefragung wieder beteiligen werden.



DER BEWOHNERBEIRAT INFORMIERT

Mitsprache heißt auch Mitverantwortung

Am 12.09.18 begrüßten wir Herrn Strutzberg zu einem Austauschgespräch der besonderen Art. Herr Strutzberg berichtete dem Bewohnerbeirat in leichter Sprache und mit großen, selbstgezeichneten Bildern über das Bundesteilhabegesetz (BTHG) und wo wir als Einrichtung jetzt stehen. Ein wichtiges Ziel des BTHG sind die Änderungen bei der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung. Dazu gehören dann nur noch sogenannte Fachleistungen zur sozialen Teilhabe. Das sind z. B. Leistungen zur Fortbewegung, Assistenzleistungen und Hilfsmittel. Die existenzsichernden Leistungen (Miete, Heizung, Lebensmittel, Kleidung) bleiben Leistungen der Sozialhilfe. Für uns war es gut zu erfahren, dass beim Bundesteilhabegesetz die Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt stehen und ihre persönlichen Bedarfe wichtig sind. Uns ist klar geworden, dass damit auch eine große Verantwortung auf uns als Bewohnerbeirat zukommt, der wir uns stellen werden.

Euer Bewohnerbeirat



Herr Strutzberg



Bewohnerbeirat der Schloß Hoym Stiftung

MZ-Radpartie 2018 - wir waren dabei!

Von Sabine Beier, Gruppenleiter Tagesförderung



Fahrradgruppe aus dem Bereich Tagesförderung – Körperorientierte Angebote

Nach dem ersten Versuch 2016 wollten es die Teilnehmer der Fahrradgruppen der Schloß Hoym Stiftung in diesem Jahr noch einmal wissen, eine Neuauflage und damit zeigen, was unser wöchentliches Training möglich macht. Mit 17 km sollte die Tour auch für die Dreiradfahrer zu schaffen sein. Das Ziel hieß: Durchhalten und gemeinsam ankommen. Mit 3000 Gleichgesinnten trafen wir uns am 24.6.2018 auf dem Gelände der Mitteldeutschen Zeitung. Die MZ- Radpartie ist eine feste Größe für Radler aus nah und fern. Sie bringt Menschen zusammen. Es war bereits die 12. Auflage dieses Events. Trotz wenig Sonne und kühleren Temperaturen waren alle gut gelaunt, wir hatten wetterfeste Kleidung im Gepäck und warteten voller Spannung auf den Startschuss. 11.00 Uhr ging es dann los. Jetzt konnte jeder zeigen, ob er das Erlernte

beherrscht, denn Radfahren bedeutet auch Ausdauer haben, das Gleichgewicht halten, Umsicht und gegenseitige Rücksichtnahme, Verkehrsregeln und Verkehrszeichen kennen und sich danach richten. Die Strecke führte uns durch Halle zum Schlosspark Dieskau. Hier war der Versorgungspunkt, und jeder bekam eine große Portion Nudeln zur Stärkung. Bei feinem Nieselregen führte uns die Strecke entlang wunderschöner Landschaften wieder zurück in die Innenstadt von Halle. Unsere Truppe fuhr gemeinschaftlich im Ziel ein. Glücklich, hungrig und geschafft. Eine Anstecknadel mit dem LOGO der Partie und ein entsprechendes T-Shirt führen als Andenken mit zurück nach Hoym. Danke an die 2 Begleiter Frau Ziegenhardt (spD) und Frau Mann (WG Ahorn unten), sagt das Team der Tagesförderung/Körperorientierte Angebote.

Ausflug Chor

Von Christina Härtling, Förderungs- und Beschäftigungstreff (FBT)

Normalerweise fahren wir irgendwohin, um dort zu singen. Aber am 22.09.18 sind wir weggefahren, um uns selbst einen Chor anzuhören. Die „Rainbowsingers“ aus Gernode gaben ihr Jahreskonzert in der Stiftskirche St. Cyriakus. Es war toll. Über 1 ½ Stunden haben wir den schwungvollen Gesängen gelauscht und dann noch Zugabe. Und auch zum Mitsingen wurden wir angeleitet. Gut gelaunt ging es danach natürlich schon im Dunkeln nach Hause.



Bewohnerchor der Schloß Hoym Stiftung

Betreuungsschwerpunkt „Sucht“ in der Außenwohngruppe Nachterstedt/ Gatersleben

Von A.Hille, in Vertretung der Mitarbeiter des Wohnbereiches und des AK Sucht

Die Außenwohngruppe in Nachterstedt gibt es schon viele Jahre, in den 90er Jahren als Wohnstätte in den sogenannten Baracken in Nachterstedt untergebracht, wurde das Objekt 1994 in der Hoymer Straße renoviert und als Außenwohngruppe der Schloß Hoym Stiftung mit 21 Plätzen für geistig behinderte Menschen eröffnet. Einige Bewohner zogen aus den ehemaligen Baracken um, andere wechselten nach und nach aus anderen Außenwohngruppen, der Häuslichkeit oder dem Zentralgelände nach Nachterstedt.



Als ich 2009 als Wohngruppenleiterin in den Bereich wechselte, waren viele Bewohner mit dem damaligen Gruppenleiter Herrn Fanselow emotional sehr verwachsen. Einige Bewohner benötigten ein wenig Zeit, um sich auf die Verlässlichkeit der neuen Mitarbeiter einzustellen und andere Strukturen anzunehmen. Praktisch aus der Not heraus bzw. dem Betreuungsbedarf einiger Bewohner entsprechend, entwickelte das Team gemeinsam mit Frau Paasch, einer Supervisorin, die uns über längere Zeit begleitete, ein Betreuungskonzept für geistig behinderte Menschen mit einer Suchterkrankung, welches seit 2011 ein fester Bestandteil der Wohngruppenarbeit in der Hoymer Straße geworden ist. Zu diesem Zeitpunkt vergrößerte sich der Bereich in Nachterstedt durch den Zusammenschluss mit der Außenwohngruppe in der Weddeler Straße und 2016 mit der Erweiterung durch die Wohngruppe in Gatersleben. Auch wenn die Betreuungsschwerpunkte der Wohngruppen sehr unterschied-

lich sind, gibt es doch einige Schnittstellen im Betreuungsalltag, in denen eine gute und kollegiale Zusammenarbeit der Mitarbeiter für die Bewohner von Nutzen sind, gerade wenn Krisensituationen zu bewältigen, Freizeitaktivitäten zu realisieren sind. Die Betreuung von geistig behinderten Menschen mit einer Suchtproblematik ist nur eine spezielle Sparte der Betreuungsarbeit, vernetzt sich im Wohngruppenalltag jedoch in vielen Bereichen. Das Grundprinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ unter dem Gesichtspunkt des Normalisierungsprinzips, ist Grundlagentätigkeit in der Behinderten- und in der Suchthilfe. Deshalb ist kein Bewohner außen vor, im Gegenteil. Die Bewohner unterstützen sich gegenseitig, nehmen Rücksicht, indem sie selbst grundsätzlich oder je nach Wohnform auf den Konsum von Alkohol in Anwesenheit eines betroffenen Bewohners verzichten. Das zu erreichen, verdanken wir den Kollegen, die mit viel Einfühlungsvermögen, stetig wiederkehrenden, erklärenden Gesprächen und einer konsequenten Arbeitsweise, das Betreuungskonzept mit all seinen Facetten bis heute tragen.



In Nachterstedt werden derzeit 7 Bewohner wohngruppen-, bereichsübergreifend und 5 Bewohner aus anderen Wohnbereichen und Wohnformen im „Suchtschwerpunkt“ betreut. Grundlage dieser Tätigkeit ist die Beziehungsarbeit mit den Bewohnern, sie sollen Vertrauen fassen, sich wohl fühlen und lernen, ihre Freizeit mit Erlebnissen/ Ereignissen zu füllen, die ihnen u. a. Halt, Stabilität und Anerkennung

geben. Da einige Bewohner nach den Therapien das familiäre und soziale Umfeld wechseln, was die „Erfolgsaussichten“ deutlich erhöht, ist eine emotionale und soziale Bindung an ein „suchtfreies“ Umfeld maßgeblich für den weiteren Betreuungsverlauf. Die Bezugsmitarbeiter unterstützen den Kontakt zu den Familien, Freunden oder gesetzlichen Betreuern, die in die Rahmenbedingungen der Betreuung verlässlich mit einbezogen werden müssen. Im Wohngruppenalltag wurde der Freizeit- und Bewegungsschwerpunkt verstärkt in den Mittelpunkt gerückt, welches allen Bewohnern der Bereiche zugutekommt. Wir planen Wanderungen, unternehmen Fahrradtouren und leisten Hilfestellungen, damit unsere Bewohner lernen, in Kleingruppen die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen, um sich unabhängig von der Zeit der Mitarbeiter eigene Wünsche zu erfüllen, Wege für die Gemeinschaft zu erledigen oder Selbständigkeit und Eigenverantwortung leben zu können. Grundlegend sind alle Mitarbeiter der Bereiche in Nachterstedt und Gatersleben im Schwerpunkt Sucht geschult, haben einen Therapiebereich in Elbingerode besucht und wissen, was für eine gute Betreuung in diesem Schwerpunkt grundlegend ist. Die Koordination der Bezugsmitarbeiter aus den verschiedenen Wohngruppen der Schloß Hoym Stiftung und die Organisation oder Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen auch außerhalb der Einrichtung ist seit 2017

in der Zusammenarbeit mit Yvonne Ziegenhardt und Steffi Steuer gewachsen, sodass die Schloß Hoym Stiftung über ein verlässliches Netzwerk an Hilfestellung auch außerhalb der Wohnbereiche verfügt.

Das Netzwerk innerhalb der Schloß Hoym Stiftung, bei dem die Bewohner auch außerhalb der Wohngruppe Unterstützung erhalten, ist der Gesprächskreis für Bewohner mit einer Suchterkrankung, der schon über viele Jahre von Steffi Steuer mit Unterstützung von Anika Lemmle und Yvonne Ziegenhardt aller 3 Wochen stattfindet. Außerdem haben einige Bewohner die Möglichkeit, in Einzelgesprächen im sozialpsychologischen Dienst geeignete Bewältigungsstrategien für Probleme zu erarbeiten. Im Krisen- bzw. Bedarfsfall arbeiten wir mit dem diakonischen Krankenhaus in Elbingerode zusammen, wo die Bewohner u.a. Selbsthilfemechanismen zur Bewältigung von Druck erlernen, um nicht in den „Suchtkreislauf“ zurückzufallen. Wir haben über die Jahre ein Netzwerk von Hilfsmechanismen für und mit unseren Bewohnern aufbauen können, dass es ermöglicht hat, einigen Bewohner aus der Wohngruppe in eigene Wohnungen z. B. in das „Betreute Wohnen“ umzuziehen. Diese Bewohner nutzen heute noch die Verbundenheit zu den Mitarbeitern der Wohngruppe, halten Kontakt in guten wie in schlechten Zeiten oder berichten aus ihrem Alltag.

Mein erster Urlaub mit Petra und Anke!

Von Susann Fleischmann, Wohngruppe Nachterstedt

Wir sind in Winterberg gut angekommen und haben ein sehr schönes Ferienhaus dort bezogen. Anschließend sind wir in ein Restaurant gefahren und haben da lecker zu Abend gegessen. Am frühen Morgen ging ich mit meiner Betreuerin immer den Berg hinab und holte für uns frische Brötchen, worauf sich alle sehr freuten. Am ersten Tag machten wir einen Ausflug nach Korbach, wo wir einen Stadtbummel machten. Den dritten Tag sind wir gemeinsam zum Hennesee gewandert. Es war ein weiter Marsch, den jeder von uns gemeistert hat. Danach waren wir in der Stadt Meschede und belohnten uns mit Kaffee und etwas zum Naschen. Am vorletzten Tag haben wir ausgiebig gefrühstückt und sind gut gestärkt nach Winterberg gefahren. Dort sind wir mit der Kappebahn zum Erlebnisberg hoch gefahren, wo wir einen wunderschönen Ausblick von der Umgebung hatten. Wieder im Ferienhaus angekommen, wurde es Zeit, sich wieder auf die Heimfahrt vorzubereiten.



Susann Fleischmann

„Haben wir denn nichts gelernt?“

Von Jana Dießner-Kießling, integrative Kinder- u. Jugendwohngruppe/umA Gatersleben

In den letzten Wochen konnte man eine sehr besorgniserregende Entwicklung in unserer Gesellschaft verfolgen. Die gewaltbereite rechtsextreme Szene wächst und bekommt Unterstützung aus den Parlamenten. Früher eine Randgruppe, isoliert und eher belächelt. Heute selbstbewusst, offen und lautstark auf unseren Straßen. Besonders in Chemnitz war diese Entwicklung deutlich zu sehen. Ohne Scham und Reue werden auf offener Straße rechtsextreme, menschenverachtende Sprüche geschrien, der Hitlergruß gezeigt sowie SS-Parolen gebrüllt. Aber wer sind diese Menschen, die aus unserer Geschichte nichts gelernt haben? Sind es verängstigte und verunsicherte Bürger? Sind es Menschen aus sozialen Randgruppen? Nein! Es sind Nachbarn, Familienmitglieder, Freunde, Kollegen, Politiker, intellektuelle Bürger. Es ist erschreckend, dass diese Entwicklung so viel Zuspruch findet. „Ich fühle mich fremd im eigenen Land“, (1) denn ich grenze mich klar von diesen Handlungen ab. Ich verabscheue jegliche Formen von Gewalt, Diskriminierung und menschenverletzenden Handlungen. Seit Chemnitz steigen die Zahlen rechtsextremer Übergriffe und die Serien von Gewalttaten reißen nicht ab.(2) Der Unterschied zu früher? Alles offener und provokativer! Menschen werden auf offener Straße verfolgt, weil sie „nicht Deutsch“ sind. Menschen, die sich für Menschenrechte und Integration einsetzen, bedroht und beschimpft. Wo? Bei uns, direkt vor der Haustür. Warum wird entschieden, wer Deutsch ist und wer nicht? Wer gibt die Kriterien für die Einteilung vor? Ist es denn den Menschen entfallen, dass wir genau DAS schon einmal hatten! Rassistheorie, Bestimmung über Leben und Tod, Vernichtung, Krieg, Gewalt... Ich möchte diese Entwicklung nicht und werde weiterhin meine Stimme für Integration und Gleichstellung erheben. Ich kann verstehen, dass alles Neue Ängste und Verunsicherung mit sich bringt. Was spricht denn aber dagegen, sich auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu finden? Was ich nicht

verstehen kann, dass aus dieser Angst und Unwissenheit, Hass entsteht. So viel Hass, dass man mit Baseballschlägern Menschen verfolgt. Eines der bekanntesten Yoda-Zitate verdeutlicht das Zusammenspiel zwischen Furcht und Wut: „Furcht führt zu Wut, Wut führt zu Hass. Hass führt zu unsäglichem Leid.“(3)

„Alle Ausländer sind gleich“ – Solche Aussagen kann ich nicht mehr hören. Oder sind wir „Deutschen denn auch alle gleich“? Möchte denn jemand von euch mit Nachbarn oder Straftätern verglichen werden? Ich denke nicht. Jeder von uns ist individuell und genau DAS macht uns aus. Sicherlich ist nicht alles perfekt und aktuelle Geschehnisse verunsichern uns. Aber ist Hass, Diskriminierung, Gewalt und Verfolgung die Lösung? Ich denke nicht! Rechtsextreme verbreiten Lügen und streuen diesen Hass mit Falschaussagen. „Flüchtlingskinder die im Hort bevorzugt werden“, „Flüchtlingsfamilien erhalten mehr Sozialleistungen als Deutsche“ oder „Flüchtlinge erhalten ein Begrüßungstelefon“...Alles absolute Lügen. Man fälscht Zeitungsartikel oder amtliche Briefe, um zu hetzen und Hass zu schüren. Mein Tipp: Bevor man liked und teilt, Recherche betreiben! Jeder Like stärkt diesen rechten Wahn!

Europa ist ein reicher Kontinent. Reich an Bildung, reich an Erfahrungen, reich an Gütern, reich an weltoffenen Menschen, reich an Platz. Können wir diesen Reichtum nicht teilen? Integration bedeutet u.a. soziale Eingliederung aller Menschen. Egal ob dick, dünn, behindert oder nicht, egal welcher Hautfarbe und Religion usw. Integration gelingt, wenn alle Parteien sich an bestehende Regeln und Gesetze halten. Integration bedeutet auch, dass es Menschen geben muss, die anderen im Prozess helfen und unterstützen. Integration bedeutet auch, Fehler zu machen und diese zu akzeptieren. Integration bedeutet AKZEPTANZ!

¹Zitat aus dem Songtext Samy Deluxe feat. Torch, Xavier Naidoo, Afrob, Megaloh & Denyo: Adrian

²Diesbezüglich findet man zahlreiche Artikel. U.a. Spiegel Online, BbA,

³Filmzitat Star Wars: Yoda

„Sportfest „2018“

Von Silke Strobel, Wohngruppe Birkenhof

Wieder einmal war es soweit, das Sportfest in der Schloß Hoym Stiftung am 13.09.2018!



Jan Reuter



Susann Fleischmann



Wohngruppe Birkenhof

Die Bewohner der Wohngruppe „Birkenhof“ freuten sich schon im Vorfeld darauf und waren sehr aufgeregt. An diesem Tag zeigten die Bewohner gemeinsam mit den begleitenden Mitarbeitern eine hohe Einsatzbereitschaft. Sie waren gemeinsam bei den verschiedenen Disziplinen, die absolviert werden konnten, sehr aktiv und hatten gemeinsam viel Spaß. Zum Abschluss des Sportfestes fand die Siegerehrung statt. Die Bewohner der Wohngruppe „Birkenhof“ waren sehr gespannt, ob sie was gewonnen haben. Dies war auch berechtigt. Die Wohngruppe „Birkenhof“ wurde als aktivste Wohngruppe ausgezeichnet und sie gewannen den Wanderpokal. Die Bewohner freuten sich auch besonders über die vielen Medaillen, die sie gewonnen haben und waren sehr stolz auf sich. Es war wieder einmal ein sehr schönes und gelungenes Sportfest „2018“!

Veranstaltungen in der Schloß Hoym Stiftung

- | | | |
|------------|-----------|--|
| 29.11.2018 | 18:30 Uhr | Vortrag mit Günter Schneidewind (SWR 1-Moderator i. R.) im Unruhestand |
| 01.12.2018 | 14:30 Uhr | Weihnachtsmarkt am Schloßplatz |
| 10.12.2018 | 16:00 Uhr | Adventssingen mit dem Männerchor Hoym von 1844 e.V. |
| 21.12.2018 | 15:00 Uhr | Gottesdienst zum Heiligen Abend |
| 12.01.2018 | 15:00 Uhr | Neujahrskonzert mit der Kreismusikschule „Béla Bartók“ |

Gottesdienste und Termine der Ev. Kirchengemeinde Hoym

25.11.2018	10:45 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl und Gedenken der Toten Pfarrhaus	20.01.2019	10:45 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl im Pfarrhaus
02.12.2018	16:00 Uhr Adventssingen der Hoymer Chöre St. Johannes Kirche Hoym	03.02.2019	10:45 Uhr Gottesdienst im Pfarrhaus
09.12.2018	10:45 Uhr Gottesdienst im Pfarrhaus	17.02.2019	10:45 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl im Pfarrhaus
24.12.2018	15:00 Uhr Christvesper mit Krippenspiel St. Johannes Kirche Hoym		

Kinder- und Familiengottesdienst Kirche Hoym

Von Julia Arndt und Kathrin Preuß, Gemeindepädagogen im Kirchenkreis Ballenstedt

Hast du schon mal pubertierende Fischteenies in einer Kirche gesehen?



Wir schon und zwar zum Johannisfest am 24. Juni 2018 in Hoym. Mit leckerem Kuchen, Popcorn und frischem Stockbrot konnten wir gemeinsam die Geschichte von Johannes dem Täufer erleben. Wir haben zusammen einen Weg bereitet, der um die ganze Kirche führte. Gemütliche Wolkenbetten luden zum Verwei-

len ein und weiße Tauben leisteten uns dabei Gesellschaft. Kleine selbstgebastelte Engel flogen in den Himmel und behüteten uns auf unserem Heimweg. Na, hast du auch Lust bekommen? Dann sei doch einfach im nächsten Jahr selbst mit dabei!



Impressum

Redaktion: Dr. T. Schilling, D. Genau, A. Paul, G. Jähnichen, M. Münzer, L. Müller, J. Dießner-Kießling, A. Reichmann, A. Matthies, M. v. Gemert

Fotos, Titelbild: Redaktion, Autoren

Adresse: Schloß Hoym Stiftung, OT Hoym/Anhalt, Schlossplatz 06, 06467 Seeland

Telefon: 034741/95-0

Fax: 034741/358

Internet: www.schloss-hoym.com

E-Mail: kontakt@schloss-hoym.com

Gewalt – ein Thema in der Betreuungsarbeit

Von Dr. T. Schilling, Pädagogischer Leiter

„Wer die Gewalt hat, doch ihr Wirken hemmt, der ist des Himmels Liebling“ *William Shakespeare*

Die Erforschung und Beleuchtung der trügereiigen Betreuungskultur ist eine Aufgabe, die wir als Einrichtung auch selbst mit leisten müssen. Das Thema -Gewalt- hat auch etwas mit der Geschichte der Schloß Hoym Stiftung zu tun. Die kritische Hinwendung auf vergangene Betreuungsphasen ist zugleich mit einer Verpflichtung verbunden, wachsam und aufmerksam gegenüber allen Formen von Gewalt zu bleiben. Das in der Regel die uns anvertrauten Menschen hier fürsorglich und human betreut werden, ist ein hohes Gut. Da, wo viele Menschen zusammenleben und z. T. weitreichend (abhängig) betreut werden müssen, kann es immer wieder zu Situationen kommen, wo Gewalt eine Rolle spielt. Dafür brauchen wir einen umfassenden Sicherheits-, Schutz- und Reflexionsrahmen. Aktuell sind wir dabei, uns dieser Thematik verstärkt zu widmen.

Erweitertes Gewaltverständnis

Gewalt hat viele Gesichter und Facetten, die es gilt umfassend abzubilden und in den Blick zu nehmen. Bei der Betrachtung von Gewalt dominiert zumeist der sog. „materielle“ Gewaltbegriff. „Gewalt wird als körperlich wirkender Zwang durch die Entfaltung von Kraft oder sonstiger physischer Einwirkung, die nach ihrer Intensität dazu geeignet ist, die freie Willensentschließung oder Willensbestätigung eines anderen zu beeinträchtigen.“ Dass Gewalt nicht nur rein physisch zu verstehen ist, hat der amerikanische Soziologe E. Goffman in seinem Konzept der „Totalen Institution“ markant beschrieben. Totale Institutionen definiert er als „Räume, Wohnungen, Gebäude oder Betriebe, in denen regelmäßig eine bestimmte Tätigkeit ausgeübt wird“ (Goffman 1973). Sie können sich prinzipiell nach Kriterien, wie z. B. Zugänglichkeit, Zielsetzung und Umfassendheit unterscheiden. In diesem Kontext entwickelte sich in den 70iger Jahren eine umfassende soziale Bewegung. Aus Patienten wurden Bewohner, Stationen und Schlafsäle wurden in kleinere

Wohnbereiche (mit Doppel- und Einzelzimmern) untergliedert. Auch die bewusste Trennung zwischen Arbeit und Wohnen, wie sie sich heute auch im Rahmen des Zwei-Milieu-Prinzips widerspiegelt, ist aus dieser Bewegung heraus entstanden. Parallel dazu wurde auch der persönlichen Kleidung, der namentlichen Ansprache und den individuellen Gewohnheiten der Betreuten. Das zeigte sich nach der Wende dann auch in der Entwicklung von Schloß Hoym. Dieser Prozess ist im Grundsatz nicht historisch abschließbar, d. h. Strukturen, Abläufe und Sprachregelungen sind fortwährend im Blick zu behalten. Vor dieser grob skizzierten Hintergrundfolie lassen sich unterschiedliche Formen von Gewalt (physische, psychische, personelle oder strukturelle Gewalt) unterscheiden. Das führt bei den Mitarbeitern auch zu Irritationen darüber, was noch erlaubt ist, oder vielleicht schon als Form von Gewalt verstanden werden kann. Diese „Zumutungen“ und Unsicherheiten lassen sich nicht vollständig aufheben. Wir als Leitung sind aufgefordert, diese Verunsicherungen aufzunehmen. Das heißt u. a. Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, Grenzen und rote Linien zu markieren und die notwendige Transparenz und Inblicknahme von Gewaltphänomenen nicht aus den Augen zu verlieren.

Professioneller Umgang mit Zwang und Gewalt

In der Regel helfen uns klare Dienstanweisungen und erläuternde Handlungsrichtlinien zu klären, was unter Gewalt und Zwang zu verstehen bzw. wie damit umzugehen ist. Sie haben somit auch eine ganz wichtige normative Funktion, d. h. markieren Grenzüberschreitungen und damit verbunden Konsequenzen. Herausfordernde bzw. gewaltsame Verhaltensweisen von Bewohnern, die ein Risiko für die Gesundheit der betreffenden Person darstellen, sowie ihre und die Sicherheit anderer Menschen gefährden (Eigen- und Fremdgefähr-

dung), erfordern angemessene Reaktionen und Schutzmaßnahmen. Innerhalb eines rechtlich streng kontrollierten Rahmens, kommen auch richterlich legitimierte Formen von Gewalt zum Einsatz. In diesem Zusammenhang werden freiheitsentziehende Maßnahmen angewandt, um erhebliche (Eigen-)Gefährdungen bzw. herausfordernde Verhaltensweisen einzudämmen bzw. zu unterbinden. Solche bewohnerbezogenen Schutzmaßnahmen müssen verantwortungsvoll und angemessen eingesetzt werden. Dabei helfen verpflichtende Schulungen und Belehrungen für alle Mitarbeiter. Der reflektierte Umgang mit Gewalt und Zwang ist eine permanent wach zu haltende, professionelle Herausforderung! Die Identifizierung und regelmäßige Besprechung von Gewaltformen, im Rahmen von Teambesprechungen und protokollierten Gewaltsituationen, ist dabei ein wichtiges Instrument. Da darf sich auch keine Routine, Gewöhnung oder Nachlässigkeit einstellen.

Grenzerfahrungen in Akutsituationen

In der Praxis stoßen wir in Einzelfällen aber auch an Grenzen. Insbesondere der Bereich der Akutintervention ist wie kaum ein anderes Handlungsfeld durch Unsicherheit gekennzeichnet. Helfer Vor-Ort zeigen sich in persönlicher, rechtlicher und fachlicher Hinsicht z. T. überfordert, es bestehen Befürchtungen und Verunsicherungen, die im Einzelfall bis zur Handlungsunfähigkeit führen können. In diesem Zusammenhang ist es u. a. wichtig auch alle bestehenden Sicherungssysteme rechtzeitig zu nutzen. Dazu gehört das direkte Einbeziehen von Teammitarbeitern, die rasche und vor allem rechtzeitige Aktivierung des bestehenden Notrufsystems, sowie die Verwendung von passgenauen und rechtlich legitimierten Hilfsmitteln.

Sicherheit, (Selbst-)Schutz und Nachsorge

Als Einrichtungsleitung sind wir verpflichtet, auf den Schutz der Mitarbeiter/Innen zu achten. Über angemessene Regeln und Sicherheitsmaßnahmen müssen die Gefahren für die Gesundheit minimiert und das Leben der Mitarbeiter vorbeugend geschützt werden (§ 618 BGB). Daraus erwächst auch eine Verantwortung für jede Führungskraft in der Schloß Hoym Stiftung. Jeder Vorgesetzte ist in seinem Bereich auch für die Sicherheit seiner Mitarbeiter und der zu

betreuenden Bewohner verantwortlich. Neben Dienst- und Organisationsanweisungen, sind alle beschäftigten Mitarbeiter verpflichtet, selbst aktiv an diesem Sicherheits- und Schutzauftrag mitzuwirken. Aspekte des Selbstschutzes bzw. der schützenden Gewalt sind insbesondere in Notwehr- bzw. Nothilfesituationen relevant. Für solche Situationen gilt gleichermaßen der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit und der angemessenen Anwendung von möglichen Handlungsoptionen. Für Situationen, in denen doch einmal körperliche Interventionstechniken notwendig werden sollten, werden aus berufsethischen, rechtlichen und ggf. therapeutischen Gründen nur solche gelehrt, die dem Klienten keinen Schmerz zufügen oder ihn körperlich schädigen. Dabei werden auch die Sicherheitsbedürfnisse der Mitarbeiter berücksichtigt. Ganz praktisch wird das in sog. Übungszirkeln durch geschulte Trainer in der Stiftung vermittelt. Verständnis und Fürsorge für von Gewalt betroffene Mitarbeiter zu zeigen, gehört zu unserem Leitbild und ist ganz klar eine Leitungs- und Vorgesetztenaufgabe! Es macht wenig Sinn, dem betroffenen Mitarbeiter dann ggf. noch vorzuwerfen, dass er selbst an den Übergriff eines Bewohners schuld war. Auch Anpassungs- und Verhärtungsfloskeln wie: „Das gehört dazu“; „So was muss man aushalten“; „Ihr wisst doch, wo ihr arbeitet“ - sind da wenig hilfreich. Das Eingehen auf die emotionale Verfassung und Belastung des betroffenen Mitarbeiters zielt auf eine situationsangemessene seelische Unterstützung. Für die durch An- und Übergriffe von Bewohnern psychisch und/oder körperlich geschädigten Mitarbeiter wurden Nachsorge- und Fürsorgeregungen getroffen, die wir zukünftig noch systematischer umsetzen wollen.

Gewaltprävention

Entscheidend bleibt die (präventive) Vermeidung von Gewalt. Hier sind wir auch über Schulung und Weiterbildung bestrebt, den Mitarbeitern ein entsprechendes Rüstzeug an die Hand zu geben. Dabei setzen wir seit mehr als zwei Jahren auf das sog. –PART-Programm (Professional Assault Response Training). Mittlerweile haben wir drei PART-Trainer, die diesen Ansatz systematisch in die Mitarbeiterschaft der Schloß Hoym Stiftung hineinragen. Das PART-Programm legte den Schwerpunkt auf Selbstkontrolle, die Fähigkeit, Risiken abzuwägen, sowie auf verbale

Krisenintervention. Dementsprechend wird der größte Wert darauf gelegt, dass es gar nicht erst zu körperlichen Auseinandersetzungen kommt.

Mitarbeiterkompetenzen und Team

Der fachliche Austausch und die Reflektion im Team (regelmäßige Teamberatungen; Aufarbeitung von besonderen Vorkommnissen und Vorfällen; Formen der Supervision bzw. der Situations- und Fallanalyse!) sind wichtige präventive Bausteine, die aber letztendlich davon leben, dass wirklich offen und angstfrei miteinander geredet werden kann. Die in einem Team gültigen Normen und Werte können wirksam sein, wenn sie nicht nur gemeinsam formuliert, sondern auch tatsächlich wirksam werden. Im Folgenden möchte ich exemplarisch die aus einer Schulungs- und Informationsreihe entstandenen Teamregeln (Team X) aufführen:

I. Als Mitarbeiter gehen wir gerne auf Arbeit. Sie ist für uns mehr als nur ein „Job“, der dem reinen Broterwerb dient!

II. Wir möchten in einem guten und stabilen Team arbeiten. Dafür sind u. a. genaue Absprachen und eine gute Organisation in Stresssituationen wichtig!

III. Unsere Arbeit ist geprägt durch überraschende Situationen und Herausforderungen. In diesem Sinne ist es wichtig, dass jeder Mitarbeiter gut für sich sorgt. Wer für sich sorgt, kann auch gut mit anderen Menschen arbeiten!

IV. Wir freuen uns auch über die Anerkennung und ein positives Feedback zu unserer Arbeit durch die Leitung der Schloß Hoym Stiftung. Für uns wird dadurch auch deutlich, dass unsere Arbeit wertgeschätzt wird!

Interessant finde ich in diesem Zusammenhang auch den angeführten Punkt der Selbstpflege (III) oder der mitunter sinnvollen Überlastungszulassung ohne Resignation: Sich der eigenen Grenzen bewusst sein, zu wissen bzw. zu spüren, wann Grenzen erreicht sind und was dann zu tun ist, kann hilfreich sein. So etwas fürsorglich und kollegial aufzufangen, zeichnet ein gutes Team aus. Dazu kann möglicherweise auch die Relativierung von Wirksamkeitserwartungen beitragen. Insbesondere sehr motivierte Mitarbeiterinnen mit einem hohen Helferanspruch sind potentiell stark gefährdet. Hier kann die Aufgabe auch darin bestehen, es für sich anzunehmen:

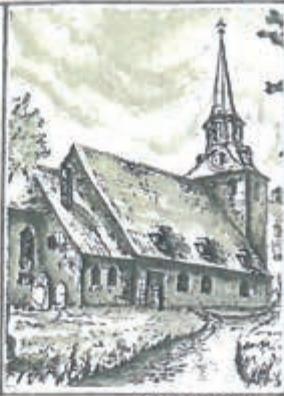
„Es ausreichend gut machen“! Das aushalten von Nichtgelingen und Ungewissheit gehört zu unserer Arbeit mit dazu. Da hilft mitunter auch eine Portion Gelassenheit oder Humor, um den notwendigen Abstand zur Situation wieder herstellen zu können.

Durchlässigkeit und Transparenz

Auftretende Gefahrensituationen lassen sich nicht Eins-zu-Eins erfassen, regeln oder vollständig entschärfen. Eine totale Sicherheit wird es nicht geben können. Sicherheit entsteht durch Personalpräsenz und nicht durch ein übertriebenes Hochrüsten mit Hilfsmitteln oder baulichen Maßnahmen (z. B. Zäune; Gitter). Wir sollten einer aus der Geschichte herausgewachsenen „Abrüstung“ in unserer Einrichtung („Fenster ohne Gitter“) nicht (wieder) Vorschub leisten! Insbesondere in unseren geschützten/ geschlossenen Wohngruppen darf ein notwendigerweise oft konsequentes und durchstrukturiertes Arbeiten nicht dazu führen, dass solche Wohnbereiche zu abgeschlossen ausgerichtet werden. Mitarbeiter sollten in diesem Sinne auch keine „Wächtermentalität“ entwickeln, die dann zu Lasten eines empathischen bzw. dialogischen Arbeitens geht. Dabei darf vor allem auch der flankierende Außenblick in diesem Rahmen nicht verloren gehen. Das hat wenig mit Misstrauen, sondern mit einer lebendigen Form von Öffentlichkeit zu tun. Der -Fremde Blick- von außen muss erhalten bzw. sogar weiter ausgebaut werden (z. B. Praktikanteneinsatz fest etablieren; regelmäßige teilnehmende Beobachtung über unsere QM-Beauftragte u. a.). Auch eine moderate Rotation der Mitarbeiter nach System und Bedarf in andere (offene Bereiche) und umgekehrt kann diese Ausrichtung befördern.

Fazit

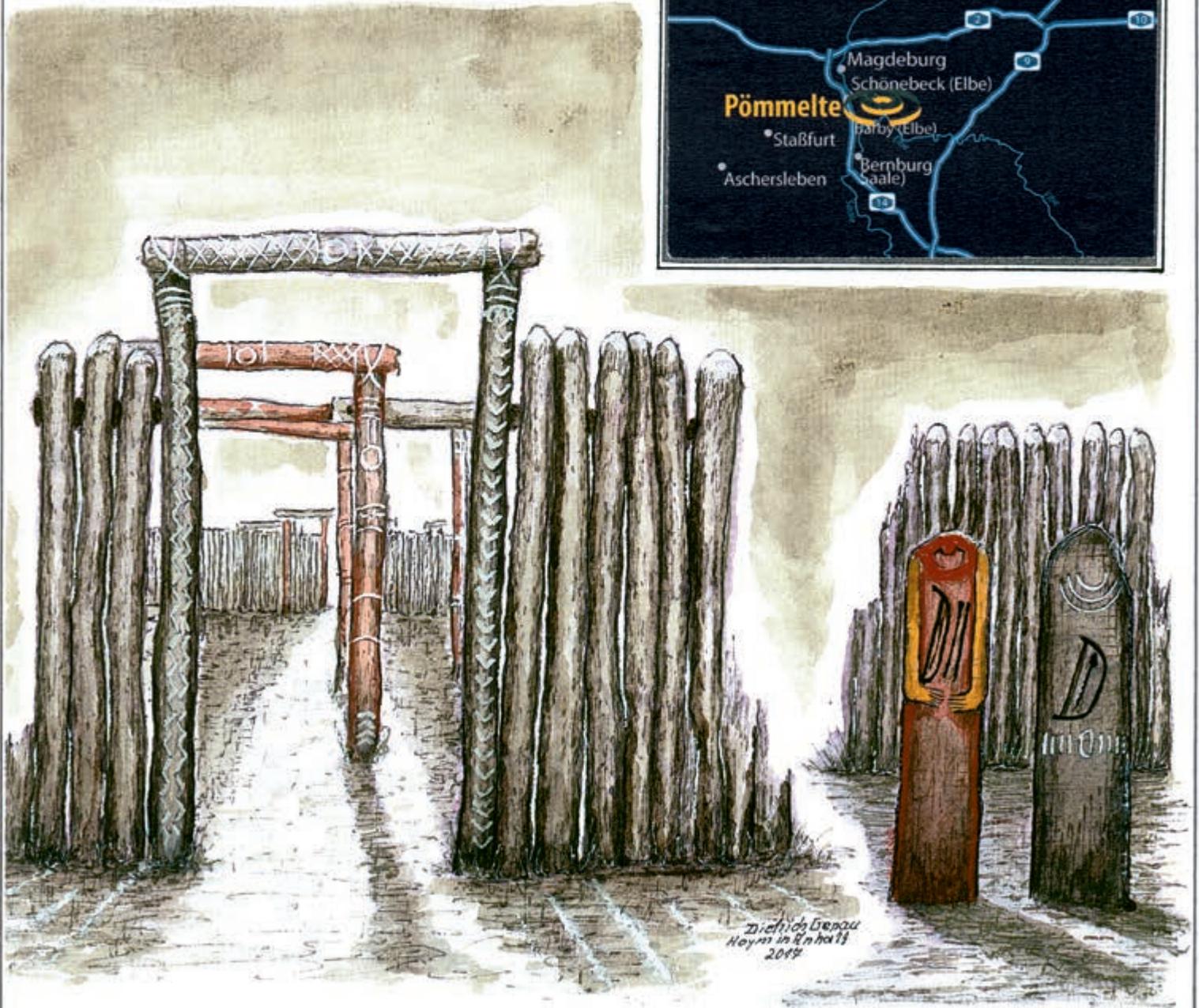
Dieses hier ausschnitthaft aufgeführte Setting ist in ein System von Regeln/ Dienstanweisungen, Schulungen eingebettet, was wir noch weiter verbessern und vor allem noch handlungswirksamer ausdifferenzieren können. Hier sollten wir insbesondere in den Wohnbereichen noch stärker hinschauen, wo solche Situationen gehäuft auftreten bzw. auftreten können. Dazu brauchen wir Wachheit, Entschlossenheit und Mut!



D. Genau



Ringheiligtum Pömmelte



Diethrich Genau
Heim in Rnholz
2019

Ringheiligtum Pömmelte – das Stonehenge im Salzlandkreis?

Bericht von René Strutzberg und Illustrationen von Dietrich Genau

Stonehenge in Südengland ist bekannt. Große Steine bilden einen Kreis. Über den Zweck dieser aufwendigen Anlage existieren verschiedene sich widersprechende Theorien. Vom Kult- und Versammlungsplatz über eine religiöse Tempelanlage. Doch warum so weit fahren? In seinem Ausmaß ist die Pömmelter Anlage vergleichbar.

Nicht weit von Magdeburg erforschten Wissenschaftler auf einem Feld die Überreste eines etwa 4000 Jahre alten Kultortes.

Die Grabungen begannen 2005 und brachten Einmaliges zutage.

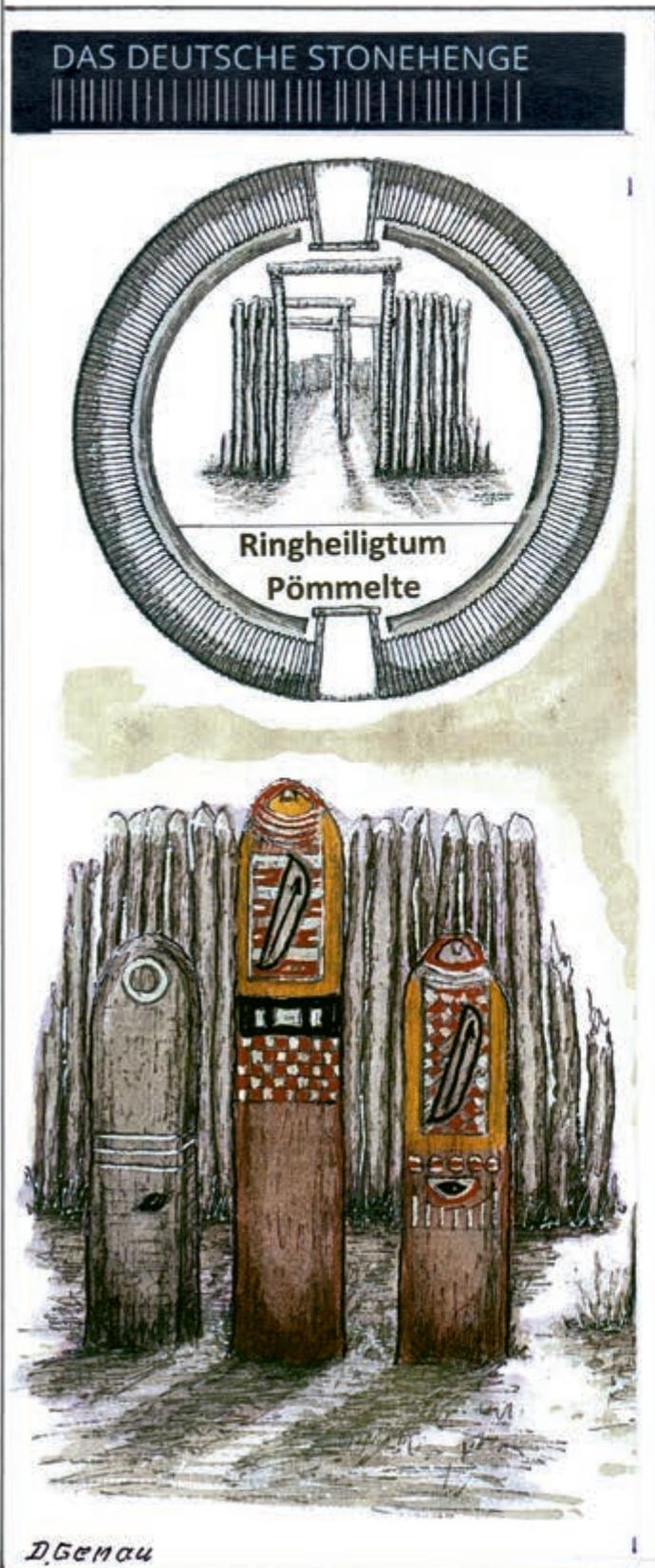
Sieben Ringe hölzerner Palisaden, Gruben und Wälle mit einem Gesamtdurchmesser von 115 Metern befinden sich auf dem Ringheiligtum. Zwei Hauptachsen führen in den Innenraum und sind auf feste Positionen des Sonnenlaufs ausgerichtet.

Über 300 Jahre diente die Stätte den Menschen als zentrales Heiligtum mit vielfältigen Ritualen.

Eine neun Meter hohe Aussichtsplattform eröffnet einen imposanten Blick auf die 10.000 m² große Fläche. Der Salzlandkreis entwickelte mit dem Ringheiligtum Pömmelte ein einzigartiges Angebot. Und bis England muss auch nicht gefahren werden.

Nach dem Vorbild der „Harzer Wandernadel“ sollen mit Hilfe der Marke „Salzländer Kulturstempel“ Einwohner und Gäste im Salzlandkreis Stempel an besonderen Sehenswürdigkeiten und Kulturgütern sammeln können. Am 19.10.2018 wurde der Startschuss für den „Salzländer Kulturstempel“ in der Schloß Hoym Stiftung gegeben. Und die Stempelstellen wurden an 40 besonderen Sehenswürdigkeiten im Salzlandkreis aufgestellt. Das Ringheiligtum ist davon eine Stempelstelle. Eine weitere Stempelstelle befindet sich rechts neben dem Portal der Schloß Hoym Stiftung mit der Stempelnummer 30. Die Stempelkästen haben die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Einrichtung gebaut. Die Stempelhefte gibt es in den Filialen der Salzlandsparkasse gegen eine Schutzgebühr von 2,50 Euro.

Mit dem Fahrrad erreicht man das Ringheiligtum über den Elberadweg (der Beschilderung Richtung Ringheiligtum Pömmelte folgen). Mit der Bahn, Regionalverbindung Magdeburg - Naumburg, Haltestelle Gnadau - ca. 2 km Fußweg.





Vier Fragen, vier Antworten!

Ein Interview mit Herrn Bernhard Wahle, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung der Schloß Hoym Stiftung

1. Herr Wahle, seit vielen Jahren sind Sie Vorsitzender der MAV. Gab es irgendwann einmal einen Zeitpunkt, wo Sie am liebsten alles hinter sich gelassen hätten?

Ja, das hängt immer von den Menschen ab, mit denen man zusammenarbeitet. Man hat als Mitarbeitervertreter immer ein Gegenüber, die Dienststellenleitung oder die Geschäftsführung. Solange alles auf einer sachlichen Ebene besprochen werden kann und gemeinsame Lösungen gefunden werden, bin ich gerne bereit dafür. Wenn es aber in die persönliche Ebene abdriftet und persönliche Angriffe erfolgen, dann habe ich ein Problem damit. Man kann über alles reden oder diskutieren, aber persönliche Dinge haben hier nichts zu suchen. Mitte – Ende der 90er Jahre war beispielsweise ein Zeitpunkt, wo ich mich gefragt habe, warum tust du dir das an. Die MAV ist eine Vertretung aller Mitarbeiterinteressen und nicht für das persönliche Weiterkommen gedacht. Wer denkt, er hat als Mitarbeitervertreter irgendwelche persönlichen Vorteile, der täuscht sich. Wenn es um persönliche Belange geht, ist man gesetzlich außen vor. Und sich dann persönlichen Angriffen ausgesetzt zu sehen, obwohl es um die Allgemeinheit geht, damit kann ich schlecht umgehen.

2. Welchen Einfluss hat die MAV auf die Entwicklung der Einrichtung?

Der Einfluss auf die Entwicklung der Einrichtung ist begrenzt, sie obliegt natürlich und hauptsächlich der Geschäftsführung. Alles, was das Personal und die Mitarbeit betreffen, unterliegt der Mitbestimmung und Beratung. Die wirtschaftlichen Belange sind mit uns zu beraten, aber wir haben keine Möglichkeit, diese durch Beschlüsse oder negatives Votum zu verhindern. Zum Beispiel ein neues Geschäftsfeld, was uns vielleicht zu riskant erscheint, dazu können wir unsere Meinung sagen, aber am Ende unterliegt es der unternehmerischen Entscheidung. Alles was dann mit personeller Besetzung zu tun hat, ist dann wieder ein Teil für die MAV.

3. Wie ist das Verhältnis zwischen MAV und der Geschäftsführung?

Vom Grundsatz her haben wir unterschiedliche Ansätze. Wir als MAV vertreten die Interessen der Mitarbeiter, zum einen kollektivrechtlich

über Dienstvereinbarungen aber auch individuell-rechtlich. Die Geschäftsführung sorgt für die finanzielle Ausstattung und die Entwicklung der Einrichtung und das deckt sich nicht immer mit den Interessen der Mitarbeiter. Da gibt es schon Reibungspunkte. Man muss sagen, dass es vom Grundsatz her, in gegenseitiger Achtung des anderen Standpunktes, ein respektvoller Umgang ist. Auf beiden Seiten ist zu erkennen, dass wir gemeinsam nach Lösungen suchen.

4. Ist die Motivation unter der Belegschaft gut oder gibt es Probleme, die das Betriebsklima beeinflussen? Welchen Eindruck haben Sie?

Wie die Stimmungslage unter der Belegschaft ist, bekommen wir schon mit. Wir sind neun MAV-Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen. Hier gibt es schon Rückmeldungen, um immer auf dem „Laufenden“ zu sein. Zurzeit ist unser Eindruck, dass die Arbeitszufriedenheit und Motivation im Bereich Betreuung eingeschränkt ist. Es gibt Verunsicherungen und zum Teil auch Ängste. Wir haben dazu das Gespräch mit der Geschäftsleitung gesucht und dargelegt, an welchen Stellen es Probleme gibt oder wo wir Probleme sehen. Das ist von der Geschäftsführung ganz offen aufgenommen worden. Es ist uns versichert worden, dass man an einer Problemlösung selbstverständlich interessiert ist und daran arbeitet. In den anderen Bereichen ist die Stimmung ausgeglichen. Man kann es nicht jedem Recht machen, das ist etwas, was niemandem gelingt.



v.l.n.r.: Bernhard Wahle, Aiko Reichmann

*Ich bedanke mich ganz herzlich bei Herrn Bernhard Wahle für dieses offene Gespräch.
Aiko Reichmann*